

**Brandung = Konfrontation = Begegnung**

# BRANDUNGSZONE

---

Das Viertelfestival NÖ, heuer im Weinviertel zu Gast, präsentiert 69 Kunstprojekte:  
geologisch-kulturelle Grenzüberschreitungen im Weinviertel.



*Küste in der Bretagne. So können wir uns die Eggenburger Granitküste vor 20 Millionen Jahren vorstellen – eine Brandungsküste. Foto: Thomas Hofmann*

„Brandungszone“, das Motto des „Viertelfestival NÖ – Weinviertel 2013“, weckt Assoziationen an steile Küsten, Gischt, an Naturgewalten. In der sanften Hügellandschaft des Weinviertels wirken „Brandungszonen“ befremdlich. Im Lößland, dem Schauplatz des heurigen Festivals, gelten andere Gesetze. Es gilt tiefer bzw. unter den Löß zu blicken. Knapp unter der Bodenkrumme liegen hier die (Ge-)Schichten. Sie (er)öffnen Fenster in vergangene Welten, die man nicht vermuten würde. Den überzeugendsten Beweis liefert der Ort der Festivaleröffnung: das Austernriff von Stetten („Fossilienwelt Weinviertel“).

Wer im Viertel unter dem Manhartsberg mit dem „Blick zurück“ unterwegs ist, wird immer wieder auf Brandung, im Sinne von Begegnung(en) oder Konfrontationen, stoßen. „Brandungszone“ wächst hier allorts über den naturwissenschaftlicher Ansatz hinaus, wird zur identitätsstiftenden Metapher für die Region. Begegnungen, Konfrontationen verschiedener Menschen, Kulturen, fremde Heere und Krieger, aber auch Arbeit suchende Familien, die seit Jahrtausenden Prozesse des Anbrandens, des Auflaufens bis hin zur Integration mitmach(t)en, präg(t)en das Weinviertel nachhaltig. Bezeichnend

dafür ist das Projekt der Schüler und Schülerinnen in Hohenau, die die Situation der hier neu An- bzw. Hinzugekommenen thematisieren „Brandungszone – in Hohenau angekommen! Von neuen und alten Hohenauern“.

## **Brandungszone Eiserner Vorhang**

---

Noch bis 1989 war die gesamte Grenze des Weinviertels eine Brandungszone, wenn man den einstigen Eisernen Vorhang so bezeichnen will – ein Aneinandertreffen zweier politischer Großmächte. Exakt am Schnittpunkt, der Grenze der einstigen Regime, deren Exis-

tenz vor 25 Jahren man heute an der Grünen Grenze nur mehr sehr vage erahnen kann, positioniert Michael Kos sein Projekt „HIN & HER – Ein Schiff wird kommen“. Konkret: eine Schiffschaukel, wie man sie von Kirtagen kennt. Sie lädt gleich neben der Straße von Ottenthal nach Mikulov/Nikolsburg „ähnlichem einem Metronom“ (Michael Kos) ein, hin und her zu schaukeln bzw. Grenzen im Sekundentakt zu wechseln. Einmal mehr möge der Standort der Schaukel zur Rückschau animieren. Der in der Nähe befindliche Kreuzberg bei Kleinschweinbarth war über Jahrzehnte den aus ihrer Heimat vertriebenen Südmährern ein Ausflugsziel, um wehmütig in ihre einstige Heimat rund um Mikulov/Nikolsburg zu blicken. Apropos Schiffe: Die passen gut in die Weinviertler Landschaft, denn alle geologischen Ablagerungen (Schichten) im Weinviertel (Löß und Granit ausgenommen) sind im Wasser entstanden. Zeitlich beginnt die aquatische Vielfalt vor 150 Millionen Jahren mit dem Ernstbrunner Kalk und reicht mit dem Marchsand und Donauschotter bis in unsere Tage. Die Geologie erzählt Geschichten von tropischen Lagunen, tiefen Meeren, weiten Seen oder breit strömenden Flüssen, wo sich überall buntes Leben tummelte.

Auch die Ostgrenze des Weinviertels zur heutigen Slowakei ist Schauplatz eines grenzüberschreitenden Projekts: „MOLASSE-MEER und MARCHKULTUR. Was blieb vom vielen Wasser“ von Reinhold Schwab ist in Marchegg angesiedelt. Diese Aktion beginnt und endet beim Zollwachedenkmal an der March, wo am 22. Juni 2013 gegen 22 Uhr 1.000 Kerzen entlang des Grenzflusses schwimmen. Diese Lichter gewinnen angesichts jener Menschen, die in Zeiten des Kalten Krieges die March durchschwommen haben, um dem kommunistischen Regime zu entfliehen, eine weitere Dimension. Neben Projekten, die direkt Bezug auf die einstige politische Grenz- bzw. Brandungssituation nehmen, greifen eine Reihe anderer Initiativen geologische Fakten auf, die ihrerseits Keimzellen künstlerischer Interventionen darstellen.

### Geologisch inspirierte Interventionen

Ganz im Westen des Weinviertels, wo vor rund 20 Millionen Jahren das Meer der Paratethys an den harten Maissauer Granit anbrandete, lebten in stillen Buchten rund



Die Urdonau – Schifffahrt in Hollabrunn, Fotomontage. Foto: Viertelfestival NÖ

um Eggenburg unzählige Seekühe. Allein ihr Name, *Metaxytherium krahuletzii*, ist Geschichte; 1895 benannte Charles Deperet die wenigen Knochen, die damals bekannt waren, nach dem umtriebigen Heimatforscher und Museumsgründer Johann Krahuletz (1848–1928). Rund 100 Jahre später gruben eifrige Paläontologen eine ganze Herde aus; ein Exemplar wurde als „Letzi“ zum Maskottchen und erlebt nun dank der Initiative von Tania Berger neue Ehren. „Letzi is back. Die Rückkehr der Seekühe“ erinnert in Form von Seekuhförmigen Windsäcken an die Fundorte und die einstigen Lebensräume der Seekühe rund um Eggenburg.

Ebenfalls in Eggenburg und thematisch nahe verwandt ist das Projekt von Jochen Sengseis und Gregor Kremser: „Another Evolution. Was wäre wenn?“. So wird die Frage aufgeworfen, welche Gesteine und Lebewesen es gäbe, wenn die Evolution seit dem Eggenburger Meer anders verlaufen wäre. Konkret werden im Krahuletz-Museum „falsche“ Fundstücke ausgestellt werden. Weiters soll ein Blick in die Zukunft klären, was aus den 2010er Jahren in 1.000 Jahren gesammelt werden wird.

In Hollabrunn erinnern sich Franz Stockinger und Robert Petschinka an die Urdonau, die vor rund elf Millionen Jahren auf der Höhe von Hollabrunn und Mistelbach quer durch das Weinviertel floss. Unter dem Titel „Die Urdonau – Schifffahrt in Hollabrunn“ positionieren sie eine neun Meter lange Zille an verschiedenen Orten der Stadt. Die Gruppe „4stimmig“ und das Theater Westliches Weinviertel (TWW) sorgen für den musika-

lischen Rahmen der urbanen Seereise. Auch Mistelbach unterwirft sich einer Zeitreise unter dem Motto „Bewegung verändert. Geologie und Wirtschaft in Mistelbach“. Das Archiv des Stadtmuseums Mistelbach zeigt einen Überblick über die Erd- und Wirtschaftsgeschichte der Stadt Mistelbach im östlichen Weinviertel. Neben paläontologischen Funden gibt es auch Rückblenden: Begegnungen mit der einstigen Zentralmolkerei Mistelbach und dem „Bienenvater“ Guido Sklenar (1871–1953).

Zu guter Letzt noch ein brandaktuelles Thema. An sieben Orten gelangt „Schwarzer Veltliner – Das Schiefergas-Theater“ zur Auf-führung: eine satirisch überhöhte Auseinandersetzung mit dem (Tabu-)Thema Schiefergas, das in der jüngeren Vergangenheit die Wogen hoch gehen ließ. Der Ankündigung ist zu entnehmen: „Wir schreiben das Jahr 2020. Weltweit herrscht Energieknappheit. Im Weinviertel wird deshalb nach Schiefergas gebohrt ...“ Das mutige Aufgreifen dieses Themas zeigt einmal mehr, dass Kunst keine Konfrontationen scheuen darf. Das ist gut so und möge sich auch nicht ändern! /

Text: Thomas Hofmann

## BRANDUNGSZONE

### Viertelfestival NÖ im Weinviertel

Bis So, 11. 8. 2013

69 Kunstprojekte vor der Haustür

Tel. 02572 34234-0

[viertelfestival@kulturvernetzung.at](mailto:viertelfestival@kulturvernetzung.at)

<http://2013.viertelfestival-noe.at/>